



Edison in Berlin.

Vorführung des Phonographen bei Siemens & Halske

Berlin, 13. September 1889

Die Ankunft des großen Erfinders erfolgte Donnerstag Abend mit dem Extrazuge von Köln um 10 Uhr 55 Minuten auf dem Bahnhofe Friedrichstraße. Zur Begrüßung hatte sich nur ein kleiner Kreis auf dem Perron versammelt, der geschäftliche Repräsentant Edisons, einige Mitglieder der amerikanischen Gesandtschaft und der Firma Siemens u. Halske, sowie mehrere Vertreter der Presse. Mr. Edison, welcher mit Frau, Tochter, Schwägerin und einem Reisebegleiter aus einem Coupé erster Klasse stieg, begrüßte in einfach herzlicher Weise die kleine Versammlung, welche zum größten Theil aus ihm persönlich bekannten Herren bestand. Das volle bartlose Gesicht mit dem starken ovalen Kinn und dem schlicht zurückgekämmten Kopfhaar verräth durchaus nicht, welche bedeutende geistige Kraft hinter der gewölbten Stirn wohnt. Das ganze Aussehen Edisons erinnert mehr an dasjenige eines Künstlers oder eines Geistlichen. Die beiden Damen, Frau und Schwägerin Edisons, hübsche und jugendliche Erscheinungen, begrüßten mit dem Erfinder und dessen Tochter, einer schlanken, reizenden Blondine, die zum Empfange anwesenden Personen in der lebenswürdigsten Weise. Edison, welchem die Grüße des Geheimraths Werner Siemens überbracht worden waren, trug sorgfältig in der Hand eine zugeschnürte niedere Pappschachtel. Nach der Begrüßung fuhr Mr. Edison mit seiner Familie nach dem Hotel de Russie „Unter den Linden“, woselbst er während seines hiesigen Aufenthaltes wohnt. Mr. Edison gedachte ursprünglich längere Zeit in Berlin zu bleiben. Sein Aufenthalt beschränkt sich jedoch nur auf wenige Tage, während welcher er hauptsächlich mit seiner Familie sich Berlin ansehen will. Edison hat Freitag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr dem Establishment Siemens u. Halske, in der Markgrafenstr. 4, einen Besuch abgestattet, woselbst ihm von Herrn Werner Siemens ein Saal eingeräumt ist, in welchem er einige seiner neuesten Erfindungen, unter anderem seinen bekannten Phonographen einem kleinen Kreise von Fachleuten und Gelehrten vorführen und erklären wird.

Edison lebt so ganz in seiner Welt der Elektrizität, daß er den Dingen dieser Welt gegenüber eine erfrischende Kindlichkeit

bewahrt hat. Ja, man merkt ihm an, wie er an seiner eigenen letzten Erfindung — dem Phonographen — immer wieder von Neuem seine helle Freude hat, wenn er sieht, daß er die hervorragendsten Männer unserer Tage zur Bewunderung hinreißt. Seine Kraft ist ungebeugt. Ein Zweifundfünfziger, steht er in der Blüthe seiner Jahre vor uns. Mit der Schwermüdigkeit oder, wie Andere gar behaupten, der Taubheit Edisons ist es nicht so schlimm. Mag es die Gewöhnung sein oder hat er gelernt, von den Lippen zu lesen, eine Unterhaltung mit ihm ist sehr wohl möglich, ohne daß das Organ zu sehr angestrengt wird. Als kleiner Knabe stand er auf dem Bahnhof in seinem Heimathsort vorn übergebogen, um die Konstruktion der Wagenräder eines Frachtzuges zu betrachten, als ein auf dem Zuge stehender Schwärmer ihn bei den Ohren packte und hinaufzog. Die Hörkraft des einen Ohres ward damals zerstört, das andere hat man zu retten vermocht. Edison reißt wie ein Kürbi. Für seinen persönlichen Komfort und den seiner Damen sorgt ein Kurier, zu seiner wissenschaftlichen Begleitung gehört eine Suite von Beamten.

In einem Saale der Fabrik von Siemens u. Halske führte Edisons Vertreter vor einer eingeladenen Gesellschaft von Gelehrten, Elektrotechnikern und Journalisten den verbesserten Edison'schen Phonographen vor, den, obwohl er schon sehr oft bedröhnen worden ist, ein hiesiges Blatt eine ungeahnte Ueberraschung nennt. Edison selbst wohnte mit Werner Siemens und Dubois-Reymond der Vorführung bei; der verbesserte Phonograph gab alle Töne, darunter ein Musikstück, das Musiker auf Klavier, Trompete, Klarinette und Violine vortrugen, mit verblüffender Genauigkeit und Treue der Tonsärbung wieder. Auch Musikstücke, die in Paris aufgenommen worden waren, darunter das Boulangierlied, gefungen von dem Volksänger Vautus, wurden wunderbar deutlich reproduziert; schließlich sang die ganze Versammlung mit Musikbegleitung die „Wacht am Rhein“ und ergöbte sich an der Wiedergabe durch den Phonographen. Edison bleibt bis Sonntag hier und wird sich wahrscheinlich mit Werner Siemens zur Naturforscherversammlung nach Heidelberg begeben; er besichtigte heute Nachmittag die elektrische Ausstellung in Lichterfelde, heute Abend die Ausstellung der Elektrizitätswerke in der Ausstellung für Unfallverhütung; morgen finden weitere Besichtigungen statt und ein großes Fest bei Werner Siemens.

(Stadtanzeiger und Fremdenblatt, Frankfurt a. M., 1889)